



Unter den Schwerstverletzten: Fritz Wittmann völlig unvermittelt eingeschlagen. Nach einem „großen Knall“ habe der Unglücksort ein „grausiges Bild“ geboten. Die von Militärärzten sofort versorgten Verletzten kamen mit Hubschraubern der Bundeswehr und der Rettungsflugwacht in die Krankenhäuser Münsingen, Ulm, Urach und Reutlingen.

Der Kompaniechef der schießenden Einheit, es handelte sich dabei um die fünfte Kompanie des Panzergrenadierbataillons 561 aus München, und der Unteroffizier, der den Nebelwerfer befehligte, mußten mit schweren Schockzuständen in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Beide waren gestern noch nicht vernehmungsfähig.

Nach Angaben eines Bundeswehrsprechers nahm diese Übung am Montag die Heimatschutzbrigade 56 aus Neuburg an der Donau vor. Bei dem Übungsschießen sollte den vor allem aus dem südbayerischen Raum stammenden Besuchern die Wirkung von Waffen demonstriert werden. Unter den rund 150 Zivilisten waren überwiegend Angehörige der Reservisten, Kommunalpolitiker und Vertreter der Justiz. Bei dem Gefechtsschießen waren alle Waffen der Brigade eingesetzt: Kampfpanzer Leopard, Schützenpanzer Marder, Panzerabwehr- lenkkraketen TOW, Panzermörser, Artillerie sowie unterstützende Waffen der Luftwaffe und Panzerabwehrhubschrauber. Die zivilen Gäste waren von den Verbänden und Brigaden eingeladen worden.

Bei dem bisher schwersten Unglück bei einem Übungsschießen der Bundeswehr kamen 1964 auf dem Truppenübungsplatz Bergen-Hohne (Niedersachsen) zehn Zuschauer ums Leben, neun wurden verletzt. Damals war eine verirrte Mörsergranate explodiert.

Glück im Unglück hatte eine Reisegruppe, vom Verteidigungskreis Kommando Nürnberg nach Münsingen eingeladen, die sich auf dem unmittelbar nächsten Wagen am Unfallort befand. Bis auf Präsident von Herford aus Nürnberg blieben alle übrigen Zuschauer aus dieser Gruppe unverletzt, darunter auch der jugoslawische Botschafter Pajovic, Generalstaatsanwalt Dr. Pfeiffer und auch Senator und Bürgermeister Heinrich Eiber mit einer Stadtratsdelegation aus Waldmünchen (Lkr. Cham). Weitere Berichte morgen.



Notdürftig versorgt von Sanitätern und Soldaten wurden in den ersten Minuten nach dem Unglück die Schwerverletzten. Foto: Max Strasser

Gefechtsschießen forderte zwei Tote

Mörsergranate explodierte nur wenige Meter vor einer Zuschauergruppe — Unter den drei Schwerstverletzten ist auch der CSU-Politiker Fritz Wittmann — Wörner am Unglücksort

M ü n s i n g e n , Kreis Reutlingen. (dpa/Eig.Ber.) Beim Gefechtsschießen „Scharfes Schwert“ der Heimatschutzbrigade 56 sind am Montag am Truppenübungsplatz Münsingen (Kreis Reutlingen) zwei Soldaten getötet und mindestens 30 Menschen verletzt worden, darunter 15 sehr schwer, als eine Mörser-Sprenggranate in unmittelbarer Nähe der 800 Zuschauer einschlug. Unter den drei Schwerstverletzten befindet sich der CSU-Bundestagsabgeordnete Fritz Wittmann aus München. Auf der Stelle von einem Granatsplitter getötet wurde ein Oberstleutnant der Bundeswehr, während ein Oberst wenig später seinen Verletzungen erlag. Nach Bekanntwerden des Unglücks flogen Bundesverteidigungsminister Manfred Wörner und Heeresinspekteur Meinhardt Glanz an den Schauplatz der Katastrophe.

Nach Angaben der Landespolizeidirektion Tübingen war ein Oberstleutnant vom Nachschubkommando des II. Korps in Ulm auf der Stelle tot. Zwei weitere Bundeswehrangehörige sind nach Polizeiangaben im Krankenhaus gestorben. Die Bundeswehr sprach bis zum Abend jedoch nur von zwei toten Soldaten, wollte jedoch ein weiteres Opfer nicht ausschließen.

Nach den bisherigen Ermittlungen explodierte eine Mörser-Sprenggranate aus noch nicht geklärter Ursache etwa drei Meter vor dem

ersten Wagen der Besuchergruppe. Das Geschöß riß einen Krater mit einem Umfang von zwei mal zwei Metern in den Wiesenboden. Warum die Sprenggranate — und nicht wie geplant eine Nebelgranate in einem wesentlich größerem Abstand — explodierte, steht noch nicht fest. Menschliches Versagen wird nicht ausgeschlossen. In die Ermittlungen hat sich die Staatsanwaltschaft Reutlingen eingeschaltet.

Augenzeugen berichteten, das Geschöß sei (Fortsetzung Seite 2)